



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

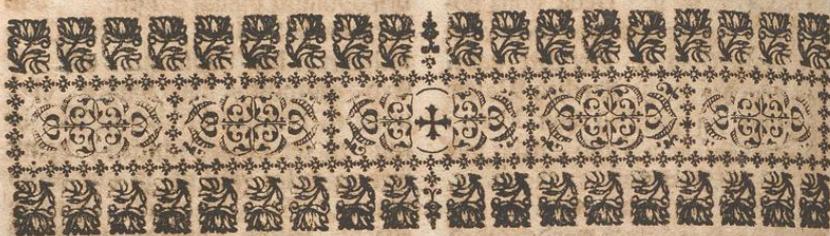
... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augsburg, 1735

III. Predig. Jnhalt. Kostbarer Todt. Maria optimam partem elegit, quæ non auferetur ab ea. Luc. 10. v. 42. Maria hat den besten Theil erwählet/ welcher nicht von ihr wird genommen werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)



Dritte Predig.

Kostbarer Todt.

MARIA optimam partem elegit, quæ non auferetur ab ea. Luc. 10. v. 42.

MARIA hat den besten Theil erwåhlet / welcher von ihr nicht wird genommen werden.



1741 608
53.
Ann das Hinscheyden Mariae, der Gnadenreichen Mutter des Erlösers / dessen Gedächtnuß wir anheunt sowohl begehen / als ihrer glorreichen Himmelfahrt / dem Tod anderer Menschen / als welcher nur ein traurige Folg und Straff der Sünd ist / gleich wäre / wurde ich villeicht den Glanz ihres heuntigen Ehren-Tags mit Erinnerung des Todes verdunklen: Weil aber eben dieses Hinscheyden zu ihrer glorreichen Himmelfahrt gleichsam den Weeg geöffaet / ja den letzten Zusag gegeben ihrer unvergleichlichen Tugend und Heiligkeit / wegen welcher sie verdienet hat über alle Menschen und Engel erhöhet zu werden / habe ich zum Inhalt meiner bevorstehenden Ehren-Red nichts anders / als den kostbaren Tod diser allerseeligsten Jungfrauen auß erwåhlet. Weiß

zwar / das Gefas zu sterben / welches der gerechte GOTT über Adam und seine Nachkommenschaft wegen begangener Sünd hat ergehen lassen / habe Mariam, eigenthümlich zu reden / nicht betroffen / dann sie von diesem unglückseligen Vatter weder die Sünd / weder die Schuld der Sünd geerbet hat. Ich weiß / daß der heilige Epiphanius, einer in ersten vier hundert Jahren des Christhums auß denen gelehrtesten Kirchen-Vätern sehr geneiget gewesen / die Meynung zu behaupten / daß Maria niemahls gestorben / sondern wie von der Erb. Sünd / also auch vom Tod / als einer Straff derselben / durch sonderbare Gnad Gottes sene befreuet worden / forderist nachdem weder in heiliger Schrift / weder in wohl-bewährten Kirchen-Geschichten von diesem Tod etwas gewisses gefunden wird. Doch hat die Catholische Kirch diese Meynung nicht angenommen / dann nachdem Christus / ein Sohn Mariae,

tie, und zugleich wahrer GOTT / dem Gesatz des Todes sich freiwillig unterworfen / gezimmte es sich nicht / daß die Mutter / als nur eine Creatur allein / von der Nothwendigkeit zu sterben wurde ausgenommen. Ferner ob schon Maria von Adam nicht die Sünd / hat sie von ihm als dem ersten Vatter doch empfangen das Leben / aber nur ein natürliches Leben / ein armseeliges Leben / ein zergänglichliches Leben / von Christo aber ein übernatürliches Leben / ein glückseliges Leben / ein ewiges Leben / welches er diser seiner geliebten Mutter vor anderen Menschen durch den Tod des Creuzes erworben hat. Solchemnach hat Maria das armseelige / unvollkommene / und zergänglichliche Leben dieser Welt müssen hinweglegen / ein anderes ganz vollkommenes / glückseliges / und ewiges anzutreten.

609 **S**ene diesem aber also / und Maria gleich allen anderen Menschen wahrhaftig gestorben / hat sie gleich anderen Menschen den Gewalt / und Verwesung des Todes doch nicht empfunden / dann sie vilmehr auß Lieb zu GOTT / als natürlicher Abnehmung deren Lebens-Kräfften / ganz lind entschlaffen / und nachdem ihre heiligste Seel von ihrem Jungfräulichen Leib abgewichen ist / selbe bald wiederum mit dem Leib vereinigt / und in den Himmel ganz glorreich aufgenommen worden ; darum dann der Todt Maria kein gemeiner Todt / kein trauriger Todt / sondern vilmehr ein sonderbahrer Todt / ein Freudenvoller Todt / ein kostbahrer Todt / ja auß allen kostbahren nach Christi Todt der kostbahreste mit recht genennet wird / ein Todt endlich / welcher ihrer Hochschätzung nichts benimmt / sondern selbe vilmehr vergrößeret. So betrachten dann andere den unvergleichlichen Pomp / mit welchen Maria in die himmlische Freuden-Stadt heunt eingeführet worden. Führen andere zu Gemüth den hohen Ehren-Thron / auf wel-

chen diese Königin über alle Menschen und Engel ist gesetzt worden. Fragen andere mit jenen erstaunenden Himmels-Geistern im hohen Lied : *Quæ est ista, quæ ascendit de deserto deliciis affluens, wer ist diese / die hinauf steigt auß der Wüste der elenden Welt voller Freuden ?* Cant. am 8. v. 5. Ich werffe meine Augen allein auf das arme Todtens Bethlein / auf welchem Maria in Anwesenheit deren heiligen Aposteln / wie andächtig geglaubet wird / ihren unbesleckten Geist hat aufgegeben / und betrachte den kostbahren Todt diser seeligsten Jungfrauen. Welchen zu erweisen nehme ich zum Grund meine angezogene Wort des Evangelii : *Maria optimam partem elegit, quæ non auferetur ab ea, Maria hat den besten Theil erwählet / welcher von ihr nicht wird genommen werden / und sage ich : Kostbahr ist gewesen der Todt Maria, weil sie jenes im Leben erwählet hat / was ihr nicht konnte genommen werden.* Uns zur geistlichen Unterweisung / daß auch wir im Leben nur jenes erwählen / was uns nicht kan genommen werden / soll unser Todt kostbahr seyn. Das erweise ich.

Kostbahr ist vor den Augen Gottes der Todt seiner Heiligen / also lehret der gecrönte Prophet im 115. Psalm v. 5. *Pretiosa in conspectu Domini mors sanctorum ejus* Dann gleichwie ihr Leben nichts anders ist / als ein immerwährender Streit / also kan ihr Todt mit Recht genennet werden ein Sieg-prangender Triumph. Sie übertrage die Müheseligkeiten dieses Lebens / wünschen aber den Tod mit Verlangen / u. nachdem sie selben gefunden / erzeigens mehr Freud / als wann sie den größten Schatz der Welt angetroffen. Sie sagen mit Paulo zum Philipp am ersten v. 21. *Mihi vivere Christus est, & mori lucrum, mein Leben ist Christus / und sterben mein Gewinn.* Wir blinde Menschen zwar halten jene für übel gestorben /

ben / die von der Welt verachtet / und
verfolget / in Noth und Elend ihr Le-
ben enden. Ursach dessen ist / wie Augu-
stinus, Cap. 12. de doctrina Christiana
redet / weil wir ihren Todt nur mit leib-
lichen / das ist / betrüglischen Augen an-
schauen. Oculos fidei interroga, seynd
die Wort dieses H. Kirchen-Lehrers;
& erit pretiosa in conspectu Domini
mors sanctorum ejus, thue man auf / und
frage man die Glaubens-Augen / wird
man finden / daß ein solcher Todt ganz
Kostbahr seye vor Gott. Auß wel-
chen allen ich aber schliesse wiederum
mit Augustino, Sermon. de assumpt. si om-
nium sanctorum mors pretiosa, Maria
certè est pretiosissima, quam tanta comi-
tata est gratia, ut mater DEI dicatur, & sic
Ist kostbahr der Todt aller Heiligen /
ist der Todt Mariae pretiosissima, der
Kostbahreste / als welche so grosse Gnad
empfangen / daß sie ein Mutter Got-
tes seye / und genemmet werde.

611

Welches insonderheit zu erwei-
sen / wolle man zu Gemüth führen / ei-
nen kostbahren Todt mache nicht / daß
man sterbe in grossem Glück / nicht im
hohen Ehren-Stand / nicht im Über-
fluß deren Welt-Gütern / nicht in An-
wesenheit viler Freunden / sondern daß
man sterbe im Stand der Göttlichen
Gnad / in Heiligkeit des Lebens / im
Überfluß der Tugend-Wercken / in An-
wesenheit deren H. Engeln / die uns
führen / und begleiten zur glückseligen
Ewigkeit. Mit wenigen: Duæ res
mihi videntur mortem facere pretiosam,
sagt Bernardus: Vita scilicet, & causa,
zwey Sachen geduncken mich einen
kostbahren Todt zu machen / das Leben /
und die Ursach des Todts. Oder kür-
zer gesagt; einen kostbahren Todt ma-
chet / daß man nur jenes im Leben suche /
was uns nicht kan genommen werden.
Und was ist dieses? Nichts anders / als
Gott / der Himmel / die Ewigkeit / und
was zur Ewigkeit erprieslich ist.
Grosses Glück diser Welt nihmet der
Todt / Ehr und Ansehen nihmet der
Todt / Gut und Geld nihmet der Todt /
gute Freunde nihmet der Todt / darum
keines auß allen / noch alles besammle /

den Todt kan kostbahr machen / Gott
allein / den Himmel / und was zum
Himmel einträglich ist / kan er nicht
nehmen / darum dan jene auch kostbar
sterben / die disem allein nachtrachten.

Sehe man aber / mit was Inbrunnst
Maria nur allein nach Gott verlangt /
und nichts / was die Welt hat / gesucht
habe. Wie lang Christus ihr einzige-
geliebter Sohn noch gelebt / allhier auf
Erden / ware ihr Herz unter Himmel /
und Erd gleichsam abgetheilet. Sie
folgte ohne Nachtheil der reinen Gött-
lichen Liebe / der zarten Neigung einer
Mutter zu ihrem eingebornen Kind /
dann sie erkannte in selben einen wahr-
en Gott. Nachdem aber Christus
die Welt verlassen / und zu seinem him-
lischen Vatter zurück gekehret / wer sage
der Gebühr nach / in was heisse Flamm
men der Begierd ihre Lieb außgebro-
chen. Ich höre zwar einen David seuff-
hen im 119. Psalm. 5. Heu mihi, quia
incolatus meus prolongatus est, wehe
mir / dann mein Hierbleiben hat sich
verlängeret. Ich höre Paulum den
Welt-Apostel bekennen zum Philipp.
am 1. 23. Desiderium habens dis-
solvi, & esse cum Christo, ich verlange
aufgelöst zu werden / und bey Christo
zu seyn. Ich höre endlich einen lieben-
den Augustinum ruffen / da er betrachtet
die Wort Gottes zu Moyses: Non vi-
debit me homo, & viver, im Buch Exodi
am 33. 20. kein Mensch wird mich
sehen / und leben. Eja Domine moriar,
ut te videam, videam, ut hic moriar, ach!
Herr lasse mich sterben / damit ich dich
sehe / lasse mich sehen / damit ich sterbe /
ich verlange nichts anderes / als dich /
und weil ich dich nicht haben kan / ich
sterbe dann zuvor / seye der Todt tau-
sendmahl bewillkommet. Was seynd
aber alle / jetzt gemeldte / sü mehr ande-
re Begierden? Was die Thränen deren
gefangenen Israeliten / mit welchen sie die
Ufer deren Babylonischen Flüßsen bene-
zet haben? Was ein durstiger Hirsch /
wann er eylet zum Wasser? gegen der
einzigen Begierd Mariae zu Christo?
Weniger als ein Tröpflein gegen dem
ungeheuren Meer. Kein Verstand
kan

Kan die Grösse dieser Begierd begreifen/
keine Zung nach Gnügen aussprechen/
nur in einen Schatten kan mans ent-
werffen. Im Buch Gen. am 45. nach-
dem Jacob der fromme Alt-Vatter
vernommen / daß sein geliebter Sohn
Joseph den er längst für todt gehalten/
nit allein noch lebe / sondern auch über
ganz Egypten das Regiment führe/
gedunckte er sich gleichsam ein neues
Leben wiederum anzufangen. Die Be-
gierd seinen geliebten Joseph zu sehen
ware so häfftig / daß ihme weder sein
hohes Alter / weder das weit entlege-
ne Land / weder die Beschwärnussen
der bevorstehenden Reise zuruck hielten.
Sufficit mihi; seynd seine Wort im Heil.
Text; si adhuc filius meus vivit, vadam &
videbo illum, antequam moriar. y. 28. es
ist mir gnug / wan nur mein Sohn noch
lebet / ich will hingehen / und Ihne sehen/
ehe daß ich sterbe. Unrecht thäte ich
der Göttlichen Mutter / wann ich ihre
Lieb zu Christo / der Lieb Jacobs seinem
Joseph gleich hielte. Sie wußte aber/
daß ihr geliebter Sohn schon allbereit
glorreich herrsche im Himmel / da sie
indessen noch lebte im Elend dieser Welt:
Urthele man demnach / wie hitzig auch
ihr Verlangen Christum zu sehen / und
sich mit ihme zu vereinigen? Nicht die
Welt / nicht die uns angebohrne Furcht
des Todts hat diese Begierd können
aufhalten.

Allwesenheit / ihr lebet in seinem Herz/
und verrichtet euere Dienst im Hei-
ligthum der Gdttheit. Auf gleiche
Weiß ware beschaffen das Leben Ma-
riae, ihr Herz ware in GDT / und
GDT in ihr / ihr Schlaf ware nichts
anders / als eine unaufhörliche Wacht
der Liebe / und könnte sie sagen mit der
Braut im hohen Lied: Ego dormio,
& cor meum vigilat, ich schlafe und
mein Herz wachet / Cantic. am 5. y. 2.

Aber was bemühe ich mich die ⁶¹⁴
Lieb Mariae zu GDT / und häfftiges
Verlangen mit mehrern zu erweisen /
nachdem gewiß / daß sie nicht in der
Lieb GDTes allein / wie alle andere
Heilige insgemein / sondern auß der
Grösse dieser Lieb gestorben / wundere
sich niemand / daß ich also rede / nach-
dem gewiß / daß vil auß Freud / auß
Trauren / auß Furcht / und mehr an-
deren Gemüths-Regungen ihr Leben
vor der Zeit geendet. Warum sollte
dann auch die Lieb zu GDT ein glei-
ches nicht vermögen in einem Herz /
desgleichen weder der Güte / weder
der Zartigkeit nach ist gefunden wor-
den. Nur ein Funcken dieses heiligen
Feuers hat vil Seelen also entzündet /
daß sie nicht ohne augenschemlichen
Miracul beym Leben erhalten worden.
Einer heiligen Theresiae hat ein Sera-
phin mit einem Pfeil das Herz eröff-
net / ihren heiligen Flammen Luft zu
machen. Einem heiligen Philippo
Nerio ist eine Rippe im Leib zerprun-
gen / das Feuer seiner heiligen Liebe
weiter auszubreiten. Ein heiliger
Xaverius hat oft selbst die Brust eröff-
net / sein feuriges Herz nur in etwas
abzufühlen. Was Wunder dann /
wann das Herz Mariae, welches im
ersten Augenblick ihres Lebens vom
Feuer der Göttlichen Liebe mehr ent-
zündet gewesen / als alle Heilige und
Seraphinen / mit der Zeit aber mehr und
mehr in der Lieb zu GDT zugenom-
men / endlich von diesem heiligen Flam-
men auch völlig verzehret worden.
Solchemnach wann die Ursach des
Todts den Tod kostbahr macht / wie
auß Bernardo gemeldet worden / ist
der Tod Mariae auß kostbahren der
N n n koste

⁶¹³ Will man aber villeicht die Lieb
Mariae zu Christo nicht mehr anschauen/
als eine natürliche Lieb einer Mutter zu
ihrem Kind / sondern als übernatürlich
zu GDT dem höchsten Gut / muß man
bekennen / gleichwie weder Mensch
noch Engel den unendliche GDT häff-
tiger geliebet hat / als Maria, also auch
hat weder Mensch noch Engel häfftig-
er / als sie / verlangt GDT zu genieß-
en / GDT anzuschauen / und sich in ih-
me zu erfreuen. Verget eure Flammen
ihr Seraphinen! Euer Leben ist GDT
unaufhörlich lieben: Ihr tragt über-
all mit euch den Himmel herum / und
wie Gregorius der grosse Kirchen-
Pabst von euch redet / wo ihr hingehet /
weichet ihr niemahls von GDT: Ihr
haltet euch auf in der Schooß seiner
R. P. Kellerhaus, Festival, Tom. III.

466 Am Fest: Tag der glorreichen Himmelfahrt Mariae.

kostbahreste nach Christo / weil sie auß
Größe der Lieb zu GOTT gestor-
ben ist.

615

Hier sehe man dann das Kunst-
Stück / mit welchen Maria ihren Tod
hat also kostbahr gemacht / weil sie
nehmlich jenes allein im Leben erwäh-
let hat / was ihr nicht konnte ge-
nommen werden. Darff nicht zweif-
len / ein jeder auch auß uns verlan-
ge eines so kostbahren Todes zu ster-
ben. Wer ruffet nicht mit Balaam,
Num. 23. v. 10. Moriatur anima mea
morte iustorum, & fiant novissima
mea horum similia, ach! daß auch
mein Seel deß Todes der Gerechten
sterbe / und mein End dem Ihrigen
gleich werde. Recht / und löblich
ist solches Verlangen; allein dahin
zu gelangen / erwähle man auch in
Leben mit Maria, was uns weder in
Leben / noch in Tod kan genommen
werden. Nicht nach zeitlichen Eh-
ren / nicht nach eitlen Reichthumen/
nicht nach zergänglichen Wohlüsten
muß unser Lieb / und Begierd abzi-
len / dann alles dises nimbt sehr offt
die Zeit / noch gewisser der Todt
hinweg. GOTT allein seye der
Zweck unserer Liebe / GOTT allein
das Absehen unserer Begierden.
Von Lieb dessen erbrinne das Herz/
vor Lieb dessen verschmachte die
Seel; ja die Geschöpff selbst er-
mahnen uns hierzu / damit wir nicht
ihnen / sondern GOTT unser Herz
anhäfften sollen. Coelum & terra;
bewähret es Augustinus in manuali,

Cap. 24. & omnia, quae in eis sunt,
non cessant mihi dicere, ut amem
Dominum DEum, Himmel und Er-
den / und alles / was sie in sich be-
greiffen / setzen nicht auß zu der Lieb
GOTTes mich aufzumuntern; disce
amare in creatura Creatorem: sagen
sie mit erwehnten Augustino in Plalm.
39. & in factura factorem, nè teneat
te, quod ab illo factum est, & amir-
tas eum, à quo & ipse factus es,
lerne in den Geschöpff den Erschaf-
fer / in den Werck den Werckmeis-
ter zu lieben / halte dich nicht auß in
denen Erschaffenen / damit du jenen
nicht verliehest / der auch dich er-
schaffen hat.

Ist auß solche Weiß unser Herz
von allen zergänglichen abgeschellet/
und allein in GOTT versencket /
kan der Todt nicht schwär fallen /
Freuden-voll und kostbahr wird er
seyn / dann er ist ein Übergang von
der unvollkommenen zu der vollkom-
menen Lieb / schon vorhinein wird
man verkosten / was man verhoffet
durch die ganze Ewigkeit zu genie-
ßen. Preise man demnach den kost-
bahren Tod Mariae, welchen ihr
brinnende Lieb zu GOTT so kost-
bahr gemacht / bitte man / daß auch
in uns solche Lieb erbrinne / und nie-
mahls zu brinnen aufhöre / damit
auch wir in der Lieb GOTTes /
und Mariae kostbahr
sterben.

A M E N.



Am